

Rüdiger Jope

Die „Vaterlose Gesellschaft“

Zur Funktion des Vaters in der heutigen Zeit

Joep, Rüdiger: Die „Vaterlose Gesellschaft“: Zur Funktion des Vaters in der heutigen Zeit, Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015

Buch-ISBN: 978-3-8428-9457-0

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-4457-5

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2015

Printed in Germany

Gewidmet

meinem Opa, der mir eine großartige Vaterfigur war,
meiner wunderbaren Frau Ingrid,
die seit 22 Jahren mit mir durch dick und dünn geht
und mir Platz als Vater einräumt,
meiner Tochter Anna und meinem Sohn Joshua,
denen ich gerne ein leidenschaftlicher und anwesender Vater bin.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die Vater-Kind-Beziehung in der Vergangenheit	3
2.1 (K)eine heile Welt	3
2.2 Die Vaterschaft im 18. Jahrhundert	3
2.3 Die Vaterschaft im 19. Jahrhundert	5
2.4 Die Vaterschaft im 20. Jahrhundert	7
3. Die Vater-Kind-Beziehung in der Gegenwart	10
3.1 Die „Vaterlose Gesellschaft“	10
3.2 Die „Neuen Väter“	11
3.3 Der Wandel der Familie	12
3.3.1 Abwesende Väter	13
3.3.1.1 Durch Erwerbstätigkeit	13
3.3.1.1.1 Ausübung von Teilzeitarbeit durch Väter	15
3.3.1.1.2 Inanspruchnahme von Erziehungszeit durch Väter	17
3.3.1.1.2 Durch Scheidung und Trennung	19
3.3.1.1.3 Durch Flucht in „Häusliche Pflichten“ und Hobbys	20
3.3.1.1.4 Durch Fehlen von Vaterfiguren im institutionellen Kontext	21
3.3.2 Anwesende Väter	22
3.3.2.1 Ursachen väterlicher Teilhabe	22
3.3.2.2 Umfang väterlicher Teilhabe	24
3.4 Resümee	25
4. Die Bedeutung der Vater-Kind-Beziehung	28
4.1 Die Vaterforschung	29
4.1.1 Der Vaterbegriff – Eine Definition im Wandel	30
4.1.2 Die drei Vaterschaftskonzepte	30
4.1.3 Das Konzept der „Vaterarbeit“	31
4.1.4 Das Modell „elterlichen Engagements“	32
4.1.5 Die Entstehung der Vateridentität und des Vatergefühls	33

4.1.6 Die Vaterschaft – Chance zur Entwicklung	35
4.1.7 Die Vaterschaft – Chance zur Veränderung	36
4.1.8 Die „jungen“ und die „alten Väter“	37
4.2 Die Bedeutung des Vaters aus Sicht der Entwicklungspsychologie und der Sozialisationsforschung	38
4.2.1 Die bahnbrechende Entdeckung in der Vater-Kind-Bindung	39
4.2.2 Das Beziehungsdreieck: Mutter-Vater-Kind	40
4.2.2.1 Die Triangulierungsphase	40
4.2.2.2 Die erste ödipale Phase	41
4.2.2.3 Die zweite ödipale Phase	42
4.2.3 Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zur Funktion des Vaters	42
4.2.3.1 Der Vater als Förderer der Sozialisation	42
4.2.3.1.1 Der Vater als Startrampe	42
4.2.3.1.2 Der Vater als Gegner und Schiedsrichter	43
4.2.3.1.3 Der Vater als Lehrer	44
4.2.4 Unterschiedlichkeit und Gleichwertigkeit von Vater und Mutter	44
4.2.5 Die Qualität der Bindung	46
4.3 Auswirkungen der Vateranwesenheit auf die Kinder	46
4.3.1 Auswirkungen der Vateranwesenheit auf Mädchen	49
4.3.2 Auswirkungen der Vateranwesenheit auf Jungen	50
4.4 Folgen der Vaterabwesenheit für die Kinder	51
4.5 Bereicherungen des Mannseins durch aktive und präsente Vaterschaft	52
4.6 Resümee	55
5. Die Förderung der Vater-Kind-Beziehung	58
5.1 Politische, wirtschaftliche und rechtliche Weichenstellungen	59
5.1.1 Durch den Abschied vom „patriarchalen Sozialstaat“	59
5.1.2 Durch den Ausbau von Teilzeitarbeitsplätzen	60
5.1.3 Durch die Schaffung von unabhängigen Begleitungs- und Betreuungsinstanzen bei Scheidung und Trennung	61
5.2 Persönliche Weichenstellungen	62
5.2.1 Durch mehr „Sein“ als „Schein“	62
5.2.2 Durch Verzicht	64

5.3 Pädagogische Weichenstellungen	64
5.3.1 Durch den Ausbau von Beratungs- und Begleitungsangeboten	64
5.3.2 Durch Aufwertung von Vaterfiguren in der pädagogischen Arbeit	65
5.3.3 Durch Ausweitung der pädagogischen Angebote	65
6. Die Aktivierung der Vater-Kind-Beziehung durch die Methode der Erlebnispädagogik	67
6.1 Die Methode der Erlebnispädagogik	67
6.1.1 Geschichte der Erlebnispädagogik	67
6.1.1.1 Erlebnispädagogische Spuren in dem Erziehungsroman „Emile“	67
6.1.1.2 Erlebnispädagogische Ansätze aus der Reformpädagogik	68
6.1.1.3 Kurt Hahn – Vater der Erlebnispädagogik	69
6.1.1.4 Erlebnispädagogik – Von den Nationalsozialisten missbraucht, im Wirtschaftswunder vernachlässigt	70
6.1.2 Begriffe, Merkmale und Modelle der Erlebnispädagogik	70
6.1.3 Lernziele, Zielgruppen und Einsatzfelder der Erlebnispädagogik	72
6.1.4 Angebots- und Reflektionsmodelle in der Erlebnispädagogik	73
6.1.5 Kritikpunkte an der Erlebnispädagogik	74
6.1.6 Resümee	75
6.2 Die Methode der Erlebnispädagogik und ihre Anwendung Auf die Vater-Kind-Beziehung	76
7. Der Transfer in die Praxis: Ein erlebnispädagogisches Wochenende mit Vätern und Kindern	79
7.1 Das Zielpublikum	79
7.2 Die Ausschreibung	79
7.3 Der Veranstaltungszeitraum	79
7.4 „Hardcore-“ contra „Weicheiangebot“	80
7.5 Die Trägerschaft	80
7.6 Die Finanzierungen	80
7.7 Der Wochenendablauf	81
7.8 Resümee	87
8. Epilog	89

1. Einleitung

Der Spielzeughersteller Mattel¹ wollte eine Puppenfamilie vermarkten. Zu Testzwecken gab man die Mutter-, die Vater-, und zwei Kinderpuppen an Kinder weiter. Bei der Spielbeobachtung stellte man fest, dass die Kinder den „Vater“ beiseite legten. Auf die Frage: „Und was ist mit der Vaterpuppe?“ entgegneten die Kinder: „Der ist in der Arbeit.“ Die Vaterpuppe wurde links liegen gelassen. Der Vater spielte keine Rolle.²

„Kindermund tut Wahrheit kund“, so der Volksmund. Über Jahrzehnte spielten die Männer keine entscheidende Rolle in der Familie. Sie fügten sich der traditionellen Norm. Morgens schluckte sie die Fabrik, um sie abends wieder müde auszuspucken. Wenn sie für ihre Kinder auftauchten, dann als Ernährer und Disziplinierer. Emotionale oder gar Bindungsfähigkeiten wurden den Vätern abgesprochen. Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung, d.h. der vermehrten Berufstätigkeit der Frau, dem Durchbruch der Emanzipation, der nicht mehr gegebenen lebenslänglichen männlichen Arbeitsplatzsicherheit etc., rutschte der Mann immer mehr ins Abseits. Forsche Zeitgenossen schrieben ihn daher als durch Frauen ersetzbar ab.

Dass dem nicht so ist, möchte ich gerne mit meiner Lektüre, die auf neueren Untersuchungen der Vaterforschung fußt, nachweisen. Kinder brauchen Väter (und Mütter) für ein gesundes Wachstum. Männliche und weibliche Identität baut auf das Vorhandensein von Vaterfiguren auf. *„Nur wenn die Tochter durch die Identifikation mit dem Vater und durch seine Bestätigung ein weibliches Selbstbild und ein positives Männerbild verinnerlichen kann und wenn der Sohn zu seiner eigenen männlichen Identität findet, werden beide beim Eintritt in die Gesellschaft und in die Welt der Sexualität über ein stabiles Selbstwertgefühl als Frau oder als Mann verfügen.“*³

¹ vgl. Biddulph 1996 S. 149

² Die Firma Mattel löste das Problem folgendermaßen: Die Vaterpuppe wurde bestückt mit dicken Muskeln, einem Brustpanzer und einer Waffe. Separiert von Frau und Kindern wurde der Vater ein Renner.

³ Petri 2004 S. 4

Unsere Gesellschaft braucht Väter, an denen sich die jungen Männer und Frauen orientieren können, die ihnen den Rücken stärken, sie herausfordern, sie begleiten und stärken. Dass diese „Neue Väterlichkeit“ kein Traum ist, sondern da und dort bereits zarte Knospen treibt, kann man zahlreichen Publikationen, der konkreten Lebensrealität, sowie den politischen Diskussionen entnehmen. Männer, die mit Kindern unterwegs sind, sich auf sie einlassen, ihnen ein partnerschaftliches Gegenüber sein wollen, sind zwar noch nicht die Mehrheit, aber es gibt sie. Väter kommen vor. Väter sind notwendig, wichtig und unersetzlich. Dort, wo man sie links liegen lässt, sie sich selbst aus Bequemlichkeit oder Unwissenheit aus der Erziehungsverantwortung stehlen, taucht ein schräges Männerbild auf, das sich letztlich zerstörerisch auf Jungen und Mädchen auswirkt. Kinder brauchen präsenze und gegenwärtige Väter.

Die „Neue Väterlichkeit“ ist kein Zufallsprodukt. Sie ist das Ergebnis der Geschichte und der Gegenwart. Im ersten und zweiten Teil beleuchte ich daher die Vergangenheit und den Ist-Zustand der Vater-Kind-Beziehung. Danach wende ich mich im dritten Teil den neuesten Untersuchungsergebnissen der Vaterkindforschung und ihrer Bedeutung für die Vater-Kind-Beziehung zu. Ausgehend von diesen Ergebnissen ziehe ich einige Schlussfolgerungen, wie die konkrete Förderung der Vater-Kind-Beziehung in der Zukunft aussehen kann. Im Anschluss daran stelle ich die sozialpädagogische Methode der Erlebnispädagogik vor, die ich für einen ausgezeichneten Ansatzpunkt halte um die Vater-Kind-Beziehung zu aktivieren und verknüpfe sie unter Punkt sieben mit der Praxis eines Vater-Kind-Wochenendes.

2. Die Geschichte der Vater-Kind Beziehung

2.1 (K)eine heile Welt

Die Geschichte der Vater-Kind Beziehung bietet kein einheitliches Bild. Autor Steve Biddulph (1996) betont, dass über Jahrhunderte ein lebenserhaltendes inneres Gleichgewicht vorhanden war.⁴ Eine drastischere Sichtweise vertritt Fthenakis (1988). Er argumentiert mit de Mause (1977, S.12) „*Die Geschichte der Kindheit ist ein Alptraum, aus dem wir gerade erwachen.*“⁵ Er zeigt auf, dass die Geschichte der Vater-Kind Beziehung keine heile-Welt-Geschichte ist. Kleinkinder und Jugendliche waren über Jahrhunderte Kindermord, Kinderaussetzung, Kindesmisshandlung, sexuellem Missbrauch und der Weggabe ausgesetzt. Kinderarbeit gehörte zum Selbstverständnis der Familie wie das Amen in der Kirche. Dass dies keine günstigen Voraussetzungen für eine gelingende Vater-Kind-Beziehung im heutigen Sinne war, versteht sich von selbst.⁶ Damit wird deutlich, dass die Vater-Kind-Beziehung, so wie wir sie heute anstreben, im Idealzustand noch nie vorhanden war, sondern ständig den kulturellen Prägungen und dem historischen Wandel unterworfen war.⁷ Die normative Familie gab es nicht. Erst mit Beginn der Renaissance setzte eine tief greifende Veränderung der Familienbeziehungen ein, die eine Privatheit hervorbrachte, die heute kennzeichnend für familiäre Beziehung ist. Erstmals sprach man von einer Beziehung zwischen Eltern und Kindern.⁸ Diese Entwicklung setzte sich dauerhaft, wenn auch nicht synchron, in Europa und seinen unterschiedlichen sozialen Schichten durch. Dazu Fthenakis (1988): „*Im deutschen Sprachraum vollzog sich der strukturelle und definitorische Wandel des Familienkonzeptes erst gegen 1800.*“⁹

2.2 Die Vaterschaft im 18. Jahrhundert

Der Begriff Familie tauchte um 1700 im deutschen Sprachraum auf und erhielt erst um 1800 seine heutige Bedeutung.¹⁰ Vorher war die Rede von Hausgenossenschaft, Haus oder soziale Institution. Der Vater hatte den Status des

⁴ vgl. S. 149

⁵ zit. n. Fthenakis 1988 S. 9

⁶ vgl. Fthenakis 1988 S. 9

⁷ vgl. Fthenakis 1988 S. 10

⁸ vgl. Fthenakis 1988 S. 12

⁹ a.a.O. S. 12

¹⁰ vgl. Bode / Wolf 1995 S. 33

Familienoberhauptes inne. Er war der Regent und Machtinhaber. Emotionale Qualitäten oder gar Beziehungsverhältnisse zu den Kindern waren nicht gefragt.¹¹ Matzner (2004) spricht von „*Patriarchen und Hausvätern*.“¹² Der Vater war der Alleinvertreter nach außen. Ihm wurde die Macht über die Familie zugeschrieben.¹³ Er war der rechtliche, wirtschaftliche, politische und soziale Vertreter gegenüber seinen Angehörigen. Rohner-Dobler (2006) beschreibt seine Aufgaben mit den drei Imperativen „*Erzeugen – Beschützen – Versorgen*.“¹⁴ Die „absolute Stellung“ des Mannes spiegelt sich auch in der Namensgebung wieder. Die Frau übernahm bei der Heirat den Namen des Mannes. Frauen und Kinder verschwanden hinter ihm in der Versenkung.¹⁵ Wenige Institutionen standen im Wettstreit zur Autorität des Vaters. Die Kinder wurden nur informell unterrichtet. Der Vater traf für seine Kinder Entscheidungen bezüglich Berufswahl und Heirat. In der Regel war der Vater mit dem Ackergaul von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang auf dem Feld¹⁶ oder in der Werkstatt. Die „*Zentrale Produktionseinheit*“¹⁷ war der Bauernhof. Alle Familienmitglieder trugen unter Führung des Mannes zum familiären Einkommen bei. Arbeit war ein wesentlicher Bestandteil der Eltern-Kind-Beziehung. Kinder trugen einerseits mit ihrer Erwerbsarbeit zum Familieneinkommen bei, andererseits wurden sie zu einer ökonomischen Belastung in der Zeit der frühen Industrialisierung.¹⁸ Der Vater war präsent, da es keine Trennung zwischen häuslichem und Arbeitsleben gab, doch die Stellung des Vaters, seine absolute männliche Autorität ließ wenig Platz für ein partnerschaftliches oder gar emotionales Miteinander.¹⁹ Vor Augen führen muss man sich zudem, dass die Zeit von einer erheblichen Kindersterblichkeit gezeichnet war und die Kindheit noch keine wirkliche Kindheit war, wie wir sie heute verstehen. Im preußischen Allgemeinen Landrecht aus dem Jahr 1794 galten Personen bis 7 Jahre als Kinder. Auch wenn eine Lehre erst im Alter von etwa 13 oder 14 Jahren begonnen wurde, gehörte die Arbeit bis ins 19. Jahrhundert hinein ins kindliche Leben. Kinder verließen sehr früh das Haus.

¹¹ vgl. Bode / Wolf 1995 S. 33

¹² a.a.O. S. 2

¹³ vgl. Matzner 2004 S. 3

¹⁴ a.a.O. S. 29

¹⁵ vgl. Bode / Wolf 1995 S. 34

¹⁶ vgl. Petri 2004 S. 1

¹⁷ Fthenakis 1999 S. 18

¹⁸ vgl. Bode / Wolf 1995 S. 31

¹⁹ vgl. Fthenakis 1999 S. 17